

# Der Stadtrat lässt sich Zeit und verunsichert die Kulturszene

In einem offenen Brief beklagt die Kulturlobby die Verzögerung bei den Kultursubventionen für das Jahr 2017.



Helmut Dworschak, 22.12.2015

## Stichworte

[Winterthur](#)

Der Stadtrat lässt sie für eine Antwort zu den Subventionen noch im Regen stehen: Kulturinstitutionen wie das Kellertheater an der Marktgasse. Bild: Marc Dahinden

Die Zukunft der städtischen Kultursubventionen ist offenbar ein schwieriges Geschäft. Spätestens auf Ende Jahr rechneten die Subventionsempfänger mit einem Entscheid des Stadtrates oder wenigstens einem ersten Hinweis auf die Höhe der künftig zur Verfügung stehenden Gelder. Die bestehenden Verträge sind noch bis Ende 2016 gültig, wie es danach weitergeht, ist ungewiss.

Ende der letzten Woche teilte ihnen die Stadt nun mit, dass die Neubeurteilung der Verträge noch nicht abgeschlossen sei und Mitte Januar vom Stadtrat wieder aufgenommen werde. Die geltenden Subventionsverträge waren bereits Ende 2013 ausgelaufen und im Januar 2014 quasi in letzter Minute vom Gemeinderat um drei Jahre verlängert worden.

Auf die neuerliche Verzögerung reagiert nun der Verein Kulturlobby Winterthur als Interessensvertreterin von über fünfzig Institutionen mit einem offenen Brief an die Adresse von Stadt- und Gemeinderat. Der Aufschub gefährde die Planungssicherheit, heisst es darin. Und diese sei erst kürzlich im städtischen Kulturleitbild als Ziel verankert worden. Theateraufführungen, Konzertprogramme und Ausstellungen für 2017 müssten bereits jetzt geplant werden. Erschwert oder verhindert würden zudem Anträge um Fördergelder von Bund und Kanton. Solche Beiträge erhält nur, wer auch von der Stadt unterstützt wird, wobei auch die Höhe des städtischen Betrages bei der Beurteilung der Gesuche eine Rolle spielt. Die Frist für Anträge bei Bund und Kanton laufe im Februar aus, sagt Rolf Heusser, Mitgründer des Kinos Cameo und Vorstandsmitglied der Kulturlobby: «Uns läuft langsam die Zeit davon.»

## Abwarten hat Tradition

Heusser kann sich die Verzögerung nicht erklären. Er kann sich aber an frühere Begründungen erinnern: «Zuerst wollte man das Kulturleitbild abwarten, im Frühling dann die Sparübung des Gemeinderats.» Nun befürchtet Heusser, dass der Gemeinderat, der sich nach dem Stadtrat mit dem Geschäft befassen wird, seinerseits bis zur Verabschiedung des Budgets im Sommer zuwarten könnte.

Stadtpräsident und Kulturvorstand Michael Künzle (CVP) zeigt Verständnis für die Anliegen der Kulturinstitutionen: «Es ist nicht gut, dass wir die Frist erstrecken müssen.» Dass sich der Stadtrat mehr Zeit nehme, um über die Subventionsverträge zu diskutieren, zeige aber auch, «mit welcher Ernsthaftigkeit wir uns mit dem Thema auseinandersetzen».

Zur Verunsicherung in der Kulturszene tragen ferner Gerüchte bei, wonach die Anzahl der Antragssteller zugenommen hat. Laut nicht offiziell bestätigten Informationen liegen die gestellten Anträge für 2017 über eine Million Franken über dem zur Verfügung stehenden Budget von 2,8 Millionen. Diese Summe muss für alle Subventionsempfänger reichen – ausser das Musikkollegium, das Technorama und den Kunstverein, die derzeit zusammen rund 7,2 Millionen pro Jahr erhalten und über unbefristete Verträge verfügen.

Während der zu verteilende Kuchen zu Sparzeiten nicht grösser wird, gibt es auch Institutionen, die sich mit dem Erhalt des Status quo nicht zufriedengeben können, weil sie ihr Angebot ausgebaut haben. Dazu zählt das Kino Cameo. Sein Vorgänger, das Filmfoyer, hat bisher von der Stadt 62 000 Franken erhalten. Das Cameo bietet nun zehnmal so viele Vorstellungen an und möchte neu von der Stadt 100 000 Franken, vom Kanton 30 000. Das im Herbst neu eröffnete Kino auf dem Lagerplatz finanziert seinen Betrieb zu einem Drittel mit öffentlichen Geldern. (Landbote)

(Erstellt: 21.12.2015, 20:53 Uhr)